

# **An der Schwelle der Geschichte**

Bronzezeit als historische Epoche

**Jockenhövel, Albrecht**

First published in:

Bronzezeit in Deutschland, S. 7 – 10, Stuttgart 1994, ISBN 3-8062-1110-8

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-00489419664

# An der Schwelle der Geschichte – Bronzezeit als historische Epoche

VON ALBRECHT JOCKENHÖVEL

Zu den glanzvollsten Abschnitten einer längst vergangenen Welt gehört ohne Zweifel die Bronzezeit. Jeder Besucher eines größeren Museums in Deutschland, jeder Wanderer und Erkunder einer Landschaft stößt, wenn er einen Blick dafür gewonnen hat, fast zwangsläufig auf noch erhaltene Bodendenkmäler aus dieser Zeit. In Norddeutschland sind es landschaftsprägende mächtige, meist von Bäumen gekrönte Grabhügel (Abb. 46) und in Süd- und Ostdeutschland große Bergsiedlungen (Abb. 15. 17), die ehemals mit Mauern aus Steinen, Holz und Erde, von denen nur noch Wälle erhalten blieben, stark befestigt waren (Abb. 16). Man ahnt hinter diesen, nur durch eine größere Gemeinschaft ausführbaren Anlagen eine gegenüber früheren Zeiten straffer geordnete Gesellschaft. Die Welt der Männer war geprägt durch kriegerische Attribute wie Schutz- und Trutzwaffen, darunter das nun aufkommende Schwert, die der Frauen durch reiche Trachtattribute, die sich regional voneinander unterschieden. Kunstvoll hergestellte Gegenstände aus Gold, wie z.B. die Goldkegel (Abb. 91), und Bronze, wie z.B. die Bronzegefäße (Abb. 77–79), zeigen mit ihrer eindrucksvollen Ornamentik und Symbolik nicht nur neue Fertigkeiten der Handwerker selbst, sondern auch das Aufkommen neuer religiöser Strömungen. Grundvoraussetzungen der neuen Zeit waren der Zugang und die Vermittlung der wichtigsten Rohstoffe wie Gold, Kupfer, Zinn und Bernstein von Landschaft zu Landschaft. So ist erklärlich, daß die Bronzezeit oft schlagwortartig als die Zeit der »Krieger, Künstler, Händler« bezeichnet wird.

Wenn auch die Bronzezeit Mitteleuropas noch nicht in das historische Licht antiker Geschichtsquellen trat, so war sie doch in ihrer fast ein- und halbttausendjährigen Geschichte Partner der frühen Hochkulturen in der Ägäis, in Ägypten und im Vorderen Orient. Der »Häuptling« von Leu-



1 Im Palast von Knossos (Kreta) steht in den Repräsentationsräumen ein Thron aus Alabaster, der dem sagenhaften König Minos zugeschrieben wird. Die Ausgrabungen von Sir Arthur Evans (1851–1941) förderten im Jahre 1900 die älteste Hochkultur auf europäischem Boden zutage.

bingen (Abb. 41, 45) war fast Zeitgenosse des großen Königs und Gesetzgebers Hammurapi von Babylon (1728–1686 v. Chr.) sowie von namenlosen Königen auf dem minoischen Kreta (Abb. 1) und dem Burgberg von Mykene (Abb. 2), die Wagenfahrer von Poing (Abb. 73) und Hart an der Alz waren Zeitgenossen von Pharao Ramses II. (1290–1224 v. Chr.) und dem Hethiter-Großkönig Muwatalli (ca. 1295–1282 v. Chr.), die sich in der Schlacht bei Kadesch (1285) gegenüberstanden, bzw. von Ramses III. (ca. 1193–1162 v. Chr.), der die »Seevölker« im Nildelta schlug (Abb. 3). In der älteren For-

schung wurden gerade jene für den Fall der Reiche der Mykener, Hethiter und der syrisch-palästinensischen Stadtstaaten verantwortlich gemacht. Als Ausgangslandschaft dieser »Großen Wanderung« wurde lange Zeit sogar Zentraleuropa vermutet. Die frühgriechische Adelswelt Homers spiegelte in vielem – auch in Verhalten, Denkweise und Ethos der Helden – bronzezeitliche Züge wider; der sagenumwobene Trojansche Krieg wurde mit bronzenen Waffen in bronzezeitlicher Kampftechnik ausgetragen. Jungbronzezeitliche Zeitgenossen in Mitteleuropa hätten noch den Aufstieg Israels und Assy-

**2 Blick auf den Burgberg von Mykene (Griechenland). Die steinernen Reste einer großartigen Festungsarchitektur vermitteln auch dem heutigen Besucher das Bild einer Herrscherwelt, die sich teilweise noch in den homerischen Erzählungen widerspiegelt.**

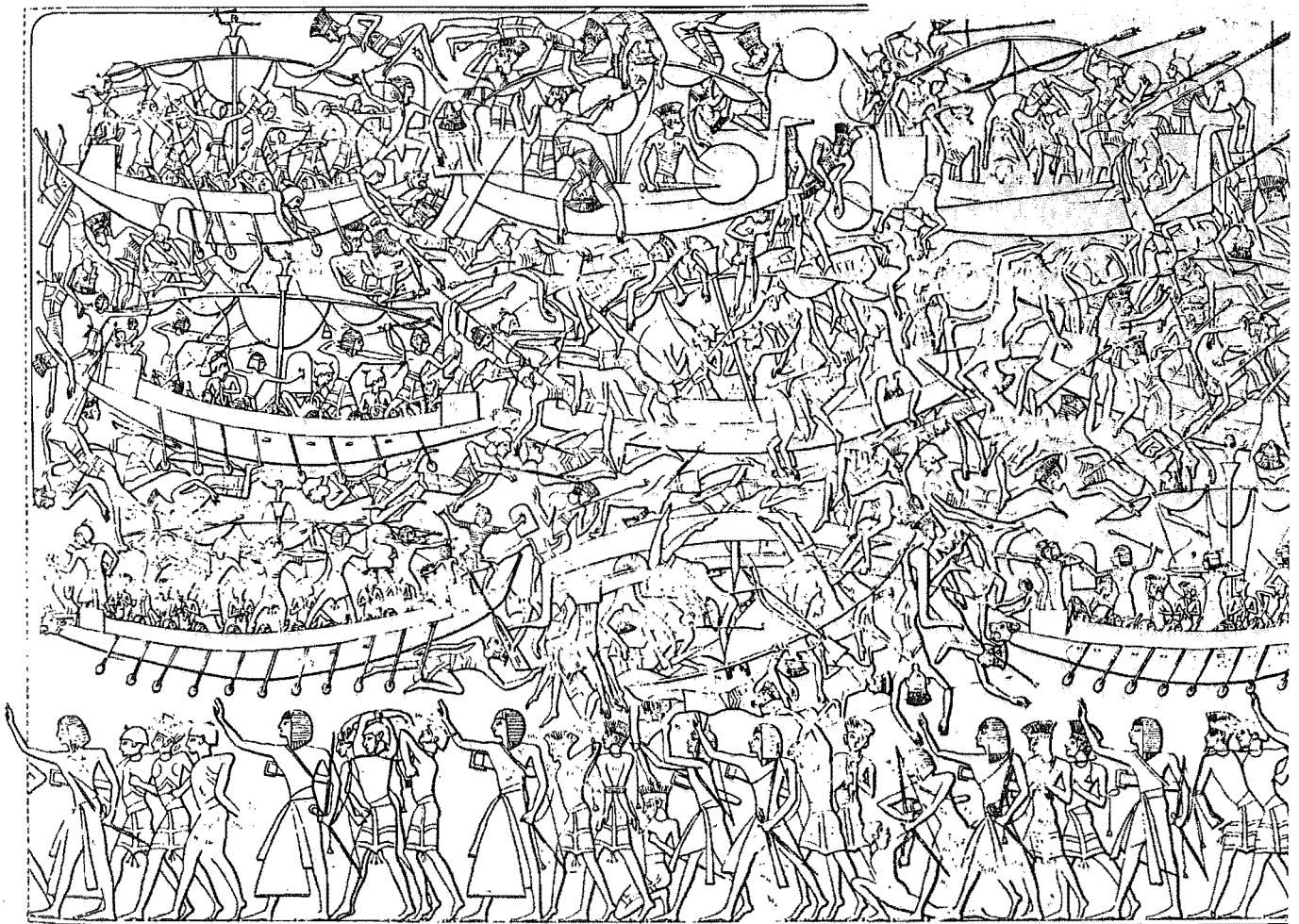


riens als neue Machtfaktoren im Vorderen Orient erleben oder auch phönikischen Händlern begegnen können.

Das Wort Bronze wird auf den antiken Begriff »aes brundisium«, d. h. brundisinisches Erz zurückgeführt; Metallwerkstätten im antiken Brindisi waren auf seine Herstellung spezialisiert. Gleichfalls war in der Antike das »bronzene« oder »eherne« Zeitalter eine versunkene, zugleich verklarte Zeitepoche, die dem idealen »goldenen« folgte und dem »eisernen« Zeitalter voranging. Wissenschaftlich wurde die Bronzezeit als eigenständige Epoche erst Anfang des 19.

Jahrhunderts herausgestellt, als das Dreiperiodensystem (Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit) von dem Dänen Chr. L. Thomsen eingeführt wurde. Man versteht heute unter Bronzezeit die Epoche zwischen dem Ende des 3. und dem Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr., in der Bronze als eine Kupfer-Zinn-Legierung zum vorherrschenden Material für Metallgegenstände wurde. Ihre Wurzeln liegen in der Jungsteinzeit, die in ihren jüngeren Abschnitten teilweise von Kupfergegenständen (auch mit erhöhten Arsen-Beimischungen) geprägt war, so daß man auch von Kupferzeit oder Chalkolithikum spricht.

**3 Die Bilder an den Wänden des Totentempels von Medinet Habu bei Theben (Oberägypten) künden vom Sieg Ramses' III. über die eingedrungenen »Seevölker«. Einzelne Merkmale der Bewaffnung und die Vogelform der Schiffssteven verleiteten die ältere Forschung zu der Annahme, daß die Heimat einiger dieser Völkerschaften in Mitteleuropa zu suchen sei. – Nach H. Müller-Karpe.**





**4** Bei Dohnsen (Niedersachsen) wurde 1955 eine Bronzetasse (H. 5,7 cm) gefunden, die aus dem mykenischen Bereich stammt. Sie gilt als Fernimport und gleichzeitig als Beleg der Beeinflussung der mitteleuropäischen Bronzezeitkultur durch die ägäischen Hochkulturen der Minoer und Mykener. Etwa 16./15. Jh. v. Chr.

In welchen Regionen der Alten Welt Bronzen zuerst intentionell hergestellt wurden, ist noch nicht völlig klar, da nicht immer zwischen natürlicher Beimengung und künstlicher Legierung unterschieden werden kann. Ohne Zweifel liegen frühe Zentren im Vorderen Orient und Kleinasien, in Mesopotamien, Anatolien und der Troas, aber auch in Europa selbst, wo in Böhmen, Mitteldeutschland, auf den Britischen Inseln und in der Bretagne neben Kupfer- auch Zinnlagerstätten erreichbar waren. Dort existierte bereits sehr früh eine reich ausgeprägte Kultur. Zur Beschaffung der zur Herstellung von Bronzen notwendigen Rohstoffe, aber auch von Gold, Silber und Bernstein bestanden wohl weitgespannte Austauschsysteme (»Handel«), die den Kontakt der bronzezeitlichen Bevölkerungsgruppen untereinander förderten und zur Herausbildung verwandter Kulturzüge entscheidend beitrugen.

Die größten Unterschiede zwischen den europäischen und vorderasiatischen Bronzezeitkul-

turen liegen im Bereich der Schriftlichkeit und den mit ihr verbundenen Strukturen. Nur dort – in Ägypten mit Hieroglyphen, im Vorderen Orient mit Keilschrift – und im Mittelmeergebiet (in der mykenischen Kultur in Linear B-Schrift) war man fähig, zu schreiben. So wissen wir aus den in den vorderasiatischen sowie minoischen und mykenischen Städten aufgefundenen Schriftarchiven viele Details über staatliche, private und wirtschaftliche Vorgänge. Wir kennen aus ihnen die Namen der angebeteten Götter und die mit ihnen verbundenen Kulte. Palast und Tempel waren die Machtzentren, von denen die übrige Bevölkerung, auch die auf dem Land, abhängig war. Die mauerumgürteten Städte waren zudem in Funktionsbereiche gegliedert, so gab es neben den Bereichen der politisch-religiösen Zentralgewalten – Palast und Tempel – auch bestimmte Handwerksbezirke und Wohnquartiere. Entsprechendes ist für das schriftlose Europa nur indirekt, d. h. aus dem archäologischen Fundstoff zu erschließen.

Vielfach wird die Bronzezeit Europas über weite Strecken hinweg in einem Beziehungsfeld zur ägäischen Hochkultur gesehen (Abb. 4). Dabei spielte die mykenische Welt eine offenbar große Rolle, denn viele wichtige Züge der Bronzezeit werden auf sie zurückgeführt. Die von Heinrich Schliemann im Gräberbund A von Mykene geborgenen Toten werden letztlich von vielen Forschern als Auslöser gesellschaftlicher Veränderungen angesehen, die auch das nordwärts angrenzende Europa erfaßten. Bestandteile dieser »Neuen Zeit« sind Prunkwaffen, Einführung einer neuen Kampftechnik mit dem Schwert als neuem Waffentyp, Haltung von Pferden zum Reiten und Fahren, besonders die Verwendung von Streitwagen, neue Technologien, besonders die Durchsetzung der echten Bronzemischung aus Kupfer und Zinn, exzeptionelle Goldfunde, Spiralornamentik, auffällige Grabausstattungen und -anlagen (wie mächtige Hügel) und anderes.